

Die Schweizer Agrarpresse im Wandel

1. Die Agrarpresse - nach wie vor das wichtigste Informationsmedium

Obwohl in den letzten Jahren auch in der Schweiz verschiedene Agrarportale, Plattformen und spezialisierte Websites im Internet entstanden und steigende Nutzerzahlen zu verzeichnen sind, geschieht die Informationsvermittlung nach wie vor primär durch die Agrarpresse. Mit dem Internet wird nach wie vor nur ein Bruchteil der Schweizer Bäuerinnen und Bauern erreicht. Auf der Grundlage der Nutzerzahlen der Agrarportale lässt sich die Aussage machen, dass sich nur zwischen fünf und zehn Prozent der Schweizer Bäuerinnen und Bauern regelmässig im Internet informieren.

Während des Internet-Hypes über die Jahrtausendwende wurden auch in der Schweizer Landwirtschaft und bei den Schweizer Agrarpresseverlagen hochfliegenden Erwartungen gehegt und Projekte entwickelt. Diese haben sich allesamt nicht erfüllt. Das Internet wird die Agrarpresse auch nicht verdrängen, sondern allenfalls als ein bezüglich Aktualität und Kosten unschlagbares Zusatzmedium seinen Platz finden, beispielsweise für Marktinformationen und als Plattform für den Occasionshandel von Landmaschinen, Kontaktbörsen. Von den Agrarportalen sind schweizerbauer.ch, agrigate.ch, agrarmedien.ch zu erwähnen, von den Plattformen agropool.ch und agri24.ch.

Agrigate.ch wurde vom Schweizerischen Bauernverband übernommen. Das Portal soll vollständig überarbeitet und mit neuen Inhalten in den nächsten Monaten neu lanciert werden. Für die landwirtschaftlichen Organisationen eröffnet das Internet in der Tat völlig neue Perspektiven für die interaktive Kommunikation mit ihren Mitgliedern. Ob und wann sich diese Perspektiven zu konkretisieren beginnen, ist allerdings noch völlig offen.

2. Die Schweiz ein Zeitungs- und Zeitschriftenland

Mit 196 Titeln ist die Schweiz gemessen an der Einwohnerzahl wohl das am reichsten mit Zeitungen und Zeitschriften gesegnete Land. 126 Titel erscheinen in der Deutschschweiz, 52 in der Westschweiz und 16 im italienischsprachigen Gebiet und sogar die Romanisch Sprechenden haben mit zwei Zeitungen eine Auswahl. Diese Struktur, historisch gewachsen und bedingt durch die geographische, kulturelle und politische Kleinräumigkeit, ist seit längerem aus wirtschaftlichen Gründen und wegen sich ändernden Lesegewohnheiten und Lesebedürfnissen unter Druck. Der Konzentrationsprozess, dem bereits viele Titel zum Opfer gefallen sind, wird weiter gehen.

2.1. Die Schweiz ein Agrarpresseland

Vielfältig wie der Tageszeitungs- und Wochenzeitschriftenmarkt präsentiert sich auch der Schweizer Agrarpressemarkt. Es gibt fünf sprachregionale Zeitungen. In der Deutschschweiz die „BauernZeitung“ und den „Schweizer Bauer“. In der französischsprachigen Westschweiz „Agri“ und „Terre & Nature“ und im italienischsprachigen Tessin den „Agricoltore Ticinese“. Der „Agricoltore Ticinese“ ist dabei eigentlich eine kantonale Zeitung. Von ihnen gibt es in der Deutschschweiz noch fünf. Sie sind mit Ausnahme des „Bauernblatts Obwalden, Nidwalden + Uri“ allesamt in der Ostschweiz beheimatet, nämlich der „Bündner Bauer“, der „St. Galler Bauer“, der „Thurgauer Bauer“ und der „Zürcher Bauer“. In der Westschweiz gibt es bis Ende dieses Jahres noch eine kantonale Zeitung, die „Terre Valaisanne“. Danach ist dieses Kapitel der Agrarpressegeschichte abgeschlossen. Zur Vielfalt der Schweizer Agrarpresselandschaft gehören aber noch vier Fachzeitschriften sowie eine Vielzahl von Organen von Produzentenorganisationen und Special-Interest-Publikationen. Hervorzuheben ist dabei speziell die „Tierwelt“. Sie ist zwar das Organ der Schweiz. Gesellschaft für Kleintierzucht. Aber sie ist auch jedem Bauern und jeder Bäuerin in der Deutschschweiz ein Begriff. Sie wird aber nicht wegen der Verbandsnachrichten gelesen und gekauft, sondern weil sie den mit Abstand grössten und vielfältigsten Rubrikenmarkt enthält. In der „Tierwelt“ findet man praktisch alles, wird alles Mögliche und Unmögliche zum Kauf angeboten und zum Kaufen gesucht. Die „Tierwelt“ gilt als eines der rentabelsten Printprodukte in der Schweiz überhaupt.

2.1.1. Kantonale und sprachregionale Zeitungen

Im Unterschied zu den sprachregionalen Titeln liegt das Schwergewicht bei den kantonalen Zeitungen auf der Berichterstattung aus der Landwirtschaft des jeweiligen Verbreitungsgebiets. Die Redaktionen sind bei den kantonalen Bauernverbänden angesiedelt. Mit Ausnahme des „St. Galler Bauern“ liegt die Redaktionsleitung beim jeweiligen Bauernsekretär. Die journalistische Professionalität ist denn auch unterschiedlich ausgeprägt.

Die sprachregionalen Zeitungen werden von mehrköpfigen Redaktionen professionell gemacht und in ihren Spalten werden alle Aspekte der Landwirtschaft behandelt. Die Professionalisierung der Schweizer Agrarpresse erfolgte zu Beginn der 1990-er Jahre, als der „Schweizer Bauer“ von einem grossen Zeitungsverlag, der heutigen Espace Media Group (Herausgeberin der „BernerZeitung“, des „Bund“ usw.) übernommen wurde. Die kantonale Landwirtschaftszeitung des Kantons Bern wurde in eine moderne, sprachregionale, aktuelle und von den landwirtschaftlichen Organisationen unabhängige Zeitung umgewandelt. Gleichzeitig wurde der Erscheinungsrhythmus von dreimal auf zweimal pro Woche reduziert.

Als Antwort auf diese Entwicklung wurde vom Schweizerischen Bauernverband zusammen mit dem Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten auf Anfang 1994 die „BauernZeitung“ lanciert. Zum sprachregionalen Mantelteil gehören zwei Regionalbeilagen, eine für die „Nordwestschweiz, Bern + Freiburg“ und eine für die „Zentralschweiz/Aargau“. In der „BauernZeitung“ ging die Zeitung der Milchproduzenten, „Zentralblatt“, und die kantonalen Zeitungen des Kantons Solothurns, des Kantons Luzern und der Zentralschweiz auf. Zwei Jahre später wurde die „BauernZeitung“ von einer Mitglieder- in eine abonnierte Zeitung umgewandelt und in einen eigenständigen Verlag überführt, die heutige Schweizer Agrarmedien GmbH. Das Kapital gehört zwar den grossen landwirtschaftlichen Organisationen und einigen regionalen Organisationen, aber das Unternehmen ist finanziell und rechtlich unabhängig.

Die „BauernZeitung“ ist mit einer beglaubigten Auflage von 37'526 Exemplaren die grösste abonnierte landwirtschaftliche Fachzeitung in der Deutschschweiz. Die Abonnentenzahl ist wie jene des „Schweizer Bauer“ trotz eines starken Strukturwandels in der Landwirtschaft erstaunlich stabil. Am meisten Leserinnen und Leser erreicht die gratis verteilte Mitgliederzeitschrift der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die „UFA Revue“.

2.1.2. Konzentrationsprozess in der Westschweiz abgeschlossen

Während es in der Deutschschweiz nach wie vor kantonale Zeitungen gibt, wird mit der Einstellung des „Terre Valaisanne“ auf Ende dieses Jahres der Konzentrationsprozess auf dem Agrarpressemarkt in der französischsprachigen Schweiz abgeschlossen sein. Eigentlich wird es ab Januar 2006 nur noch eine einzige landwirtschaftliche Fachzeitung in der Westschweiz geben, das „Agri“. „Terre & Nature“, die zwar auch in fast jedem bäuerlichen Haushalt zu finden ist, ist nämlich seit diesem Frühjahr endgültig zu einer Zeitung für den ländlichen Raum geworden. Damit widerspiegelt der Agrarpressemarkt die Entwicklung der Landwirtschaft. In der Westschweiz ist der Strukturwandel viel weiter fortgeschritten. Die Westschweizer Betriebe sind bezüglich landwirtschaftlicher Nutzfläche durchschnittlich fast doppelt so gross wie die Deutschschweizer Höfe.

2.1.3. Konzentration im Verlagswesen

In der Deutschschweiz hat in den letzten zehn Jahren bei den Titeln zwar keine weitere Konzentration stattgefunden, wohl aber im Verlagswesen. Es stehen sich mit der Espace Media Group und den Schweizer Agrarmedien GmbH zwei Verlage gegenüber, die sich auf dem schrumpfenden Leser- und stagnierenden Inseratemarkt einen harten Kampf liefern. Die Espace Media Group gibt nicht nur den „Schweizer Bauer“ heraus, sondern auch im Auftragsverhältnis die nach Deutschland verkaufte Fachzeitschrift „Landfreund“, die zusammen mit „topagrar“ und/oder „profi“ vertrieben wird. Daneben betreibt sie das erfolgreichste Agrarportal im Internet, schweizerbauer.ch und sie ist für die Inserate- und Abonnementsverwaltung für die „Schweizer Landtechnik“ und „Der Gemüsebau – Le Maraîcher“ verantwortlich. In der Westschweiz arbeitet die Espace Media Group mit „Terre & Nature“ des Grossverlags Edipresse zusammen. Die Schweizer Agrarmedien GmbH gibt neben der „BauernZeitung“ mit den beiden Regionalbeilagen seit dem Jahr 2000 die traditionsreiche Fachzeitschrift „die grüne“ heraus und seit dem Jahr 2003 in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband das Magazin „Frauenland“. Zudem betreibt sie die mit Abstand grösste Internet-Landmaschinenbörse „agropool.ch“. In der Westschweiz arbeitet die Schweizer Agrarmedien GmbH mit „Agri“ zusammen.

2.2.. Besonderheiten der Schweizer Agrarpresse

Die Schweizer pflegen gerne den Sonderfall. Die Vielfalt des Agrarpressemarkts ist aber keine schweizerische Besonderheit. In Österreich und in Deutschland ist die Titellanzahl ähnlich gross. Sicher gehören zu dieser Besonderheit auch nicht Inhalte wie die Berichterstattung über Landtechnik, Sortenversuche, Betriebsmanagement, Agrarmärkte usw. Diese Themen gehören weltweit zum Kerngeschäft der Agrarpresse. Was ist denn das Besondere der Schweizer Agrarpresse?

Die Besonderheiten sind eng verknüpft mit der historisch gewachsenen Stellung der Landwirtschaft in Politik und Gesellschaft, mit der vielsprachigen Schweiz und vor allem auch mit dem politischen System der Schweiz, mit der Direkten Demokratie.

Dass in einem Land, das seine Landwirtschaft derart schützt und stützt wie die Schweiz, die Politik auch in der Agrarpresse einen hohen Stellenwert einnimmt, kann weiter kaum erstaunen. Für ausländische Leserinnen und Leser schon eher überraschend ist, wie breit in ihren Themen die Politik abgehandelt wird und wie tief in die Einzelheiten gegangen wird. Es ist bei weitem nicht nur die Agrarpolitik, welche in der Agrarpresse ausführlich dargestellt, diskutiert und kommentiert wird. Die Aussenpolitik – das Verhältnis zur Europäischen Union (EU) -, die Aussenhandelspolitik – die Welthandelsorganisation (WTO) und Handelsverträge -, die Wirtschafts-, die Finanz-, die Umweltschutz-, die Raumplanungs-, die Energiepolitik usw.: Es gibt kaum einen Bereich der nationalen Politik, welche die Landwirtschaft nicht berührt und zum Thema für die Schweizer Agrarpresse wird.

Die Direkte Demokratie bringt es mit sich, dass fast jedes Sachthema auch kontrovers diskutiert wird und das bis in alle Einzelheiten. Selbst zu agrarpolitischen Themen gibt es auch innerlandwirtschaftlich kaum je eine einheitliche Meinung, sondern meistens nur Mehrheits- und Minderheitsmeinungen. Die Schweizer Agrarpresse hat sich wie die Tagespresse zur Aufgabe gemacht, diesen demokratischen Diskurs zu ermöglichen. Die Stimme des Schweizerischen Bauernverbandes ist dabei nur eine unter vielen. Das macht die Schweizer Agrarpresse überaus lebendig.

3. Ausblick: Konzentrationsprozess wird weiter gehen

Mit Prognosen sollte man bekanntlich vorsichtig sein, vor allem weil sie die Zukunft betreffen. Die Agrarpresse ist eng mit der Entwicklung der Landwirtschaft verknüpft. Weil die Öffnung der Agrarmärkte weiter gehen wird und die Unterstützung durch den Staat sicher nicht ausgebaut wird, ist von folgendem Szenario auszugehen.

- Der Strukturwandel wird sich nicht verlangsamen, sondern im Gegenteil noch beschleunigen.
- Das Schweizer Preisniveau wird sich in den nächsten Jahren dem europäischen Umfeld weiter annähern.
- Die Schweiz wird in den nächsten zehn Jahren der EU nicht beitreten, weil dieser Schritt heute weit davon entfernt ist, mehrheitsfähig zu sein.
- 2015 wird es in der Deutschschweiz noch rund 30'000 Betriebe geben, in der Westschweiz rund 10'000.

Es lässt sich leicht ausrechnen, was diese Entwicklung für die Schweizer Agrarpresse bedeuten wird. Der schrumpfende Lesermarkt und der bestenfalls gleich bleibende Inserentenmarkt führt zu sinkenden Einnahmen und dies bei steigenden Kosten für die Herstellung der Zeitungen und Zeitschriften. Es ist deshalb anzunehmen, dass

- die Titelvielfalt weiter abnehmen wird und dass von den kantonalen Zeitungen nur der „St. Galler Bauer“ eine echte Ueberlebenschance hat;
- es in den einzelnen Sprachregionen nur noch einen Titel geben wird
- dass höchstens eine Schweizer Fachzeitschrift überleben wird;
- dass die ausländischen Fachmagazine (noch) keine echte Konkurrenz darstellen werden, weil sich die Produktionsbedingungen nach wie vor stark unterscheiden werden.

-

Wie schnell dieser Konzentrationsprozess auf dem Deutschschweizer Agrarpressemarkt ablaufen wird, ist offen. Diese und ähnliche Prognosen wurden bereits vor zehn Jahren gemacht. Die Wirklichkeit sieht 2005 anders aus.